

# Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
boten vierteljährlich  
Markt. Durch die Post frei  
ins Haus Markt.

Nr. 271

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 21. November 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich  
Wolfgang Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

## Sonntag treffen die ersten Feldtruppen ein.

Amtliche Bekanntmachungen.

### Aufruf!

Landwirte des Kreises St. Goarshausen!

In der schwersten Not der Bevölkerung wenden wir uns an Euch mit der herzlichsten und dringenden Bitte, gebt der Bevölkerung was ihr seht, jetzt vor allem Kartoffeln. Das Elend ist groß, ganze Familien stehen heute noch ohne dieselben da, denkt Euch selbst in eine solche Lage.

Landwirte!! Landwirte!!

Als Männer aus dem Volke, nicht vom grünen Tische, rufen wir Euch zu:

helft, helft mit arbeiten zur Durchführung eines geregelten Uberganges in die Friedenswirtschaft. Denkt an die Folgen und was entstehen kann, wenn die Bevölkerung ohne Lebensmittel da steht.

Erfalte, heilige Pflicht eines jeden Landwirtes ist es, jetzt zu zeigen, daß er zum Volke steht, nicht lange zögern, sondern Taten müssen zeigen, daß der Landwirt den Ernst der Zeit erfasst, restlos abliefern, selbst etwas einschränken und wenn die Morgenröte am Himmel des Vaterlandes erscheint, wird Euch der Dank sicher sein.

Der Soldatenrat:

Wenke, Vorsitzender.

Der Kreisarbeiterrat:

Laveth, Vorsitzender.

Abdruck.

Die militärische Vorbildung der Jugend ist bis auf weiteres sofort einzustellen. Tragen von Uniformen, Abzeichen pp. seitens der Jungmänner ist nachdrücklich zu verbieten.

Wiesbaden, den 13. November 1918.

Der Regierungs-Präsident.

gez.: Koettler.

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

Ganz benommen hörte ihm der Maler zu. Manchmal zuckten seine feinen Finger wie in einer starken nervösen Unruhe, aber er schwieg; dann zog er ein Notizbuch hervor und schrieb rasch stenographisch einiges nieder, was ihm besonders bemerkenswert erschienen mußte.

„Und nun komme ich zu dem eigentlichen Kernpunkt meiner langen Auseinandersetzung.“ fuhr Norbert fort — zu dem Ereignis, das ganz besonders mich betrifft. Schauen Sie, bitte, nicht so unglaublich drein, Herr Hertton!

„Der bekannte Kunstschritzheller und Kritiker Doktor Norbert sitzt hier vor Ihnen als ein recht übelbeleumundetes Individuum.“ fuhr Norbert fort, „als einer, dem Ihre Frau Mutter, in voller Verkennung der Tatsachen, das Haus verboten hat, und den ihr alter Hausarzt Doktor Robinson durch seinen Sohn öffentlich an den Pranger stellen lassen will. Es handelt sich also einfach für mich um meinen guten, ehrlichen Namen, und Sie werden begreifen, Herr, daß man sich da seiner Haut wehrt.“

„Weiter! Bitte weiter!“ sagte der Maler unruhig, und nun berichtete Norbert alles, was ihm der vergangene Tag an Seltsamkeiten und Ueberraschungen gebracht hatte; von seiner — wie er natürlich sagte — „zufälligen“ Anwesenheit in der Straße, als Christa vom Hofe aus um Hilfe rief, da sie die Haustür nicht allein öffnen konnte; vom Verschwinden der Greisin und dem langen, vergeblichen Suchen nach ihr, von der endlichen Auffindung im Garten sowie von allem, was sich danach begeben hatte.

Edmund Hertton stand neben seinem Sessel und rührte sich nicht, doch die innere Unruhe sprach deutlich aus seinen lebhaften, zuckenden Zügen.

„Mutter! Ach Gott, Mutter!“ murmelte er einmal über das andere, und seine innige Anhänglichkeit an die alte Frau war ihm deutlich anzumerken.

Als Norbert erwähnte, wie er die Schlüssel auf dem

Zimmerteppich gefunden hatte, wurde die Miene des Malers noch gespannter.

„Können Sie sich erinnern, ob jene Schlüssel ganz so aussahen wie diese hier?“ fragte er unvermittelt und hielt Norbert seine eigenen Schlüssel hin.

„Ich glaube wohl! Nur sind diese Schlüssel durch einen Stahlfaden zusammengehalten, die anderen dagegen durch ein Band. Ich erinnere mich genau, denn jenes Band fiel mir auf durch seine eigenartige Musterung; es war ganz schmal, weiß und hatte am Rand einen Goldstreifen.“

Hertton zog mit einem raschen Griff die schweren Tuchvorhänge vor das Fenster, durch das hell die Sonne hereinfiel.

„Sie entschuldigen, aber meine Augen sind sehr empfindlich“, sagte er dabei.

Doktor Norbert sah betroffen auf.

War das dieselbe Männerstimme wie vorher? Nein — sie klang jetzt matt und tonlos. Die Züge des Malers waren in dem nun herrschenden Halbdunkel kaum zu unterscheiden, und überdies hatte er sich in einen der tiefen Sessel geworfen und legte die rechte Hand über die Augen, als schmerze ihn auch noch diese halbe Beleuchtung.

Dürfte ich um die Fortsetzung Ihrer Erzählung bitten?“ — sagte er nach einer Weile. — „Sie werden begreifen, daß die Geschichte nun auch mich sehr interessiert.“

Norbert schilderte nun auch noch die Schlussszene und die furchtbare Erregtheit, welche die Greisin bei Kennung seines Namens erlitten hatte.

„Daß da eine Verbindung besteht mit einem Hans Norbert, der längst tot ist, liegt auf der Hand.“ — sagte er lebhaft. — „Ich bin kein Polizist, und mein Verstand ist ganz ungeschult im Erfassen derartiger Dinge, aber mein Urgroßvater hieß Hans Norbert; das Bild jener Christel stammte von ihm. Ihre Mutter heißt Christine, wurde also wahrscheinlich Christel genannt, und das Bild trägt den gleichen, eigenartigen blauen Reif. Sagen Sie selbst, Herr, muß es da nicht eine Brücke geben vom Vergangenen zur Gegenwart?“

„Es kann wohl sein! Ja, es wird sogar wahrschein-

lich so sein!“ gab Hertton zu, doch es klang, als denke er gar nicht an das, was er sprach.

„Und nun noch eines, das letzte, was ich zu sagen habe.“ — fuhr Norbert fort. — „Ich habe am gestrigen Abend ein zweites, ganz gleiches Armband bei einer mir bekannten Dame gesehen. Die Dame vermutete in mir den Spender des ihr mit einem Brief, der mit der Schreibmaschine geschrieben und nur mit zwei Chiffren unterzeichnet war, zugekommenen Schmuckes; die Chiffren H. N. ließen sich allerdings auch auf „Hans Norbert“ deuten, und außerdem hatte die Dame durch einen Zufall in meiner Wohnung jenes Bild gesehen, was sie natürlich in dem Glauben bestärkte, daß der Opalkreis von mir käme.“

Infolge alles dessen bin ich in ein Netz von Anschuldigungen, Vermutungen und Verdächtigungen geraten, Herr Hertton, das sich immer fester um mich zusammenzieht, und ich bitte Sie, als ruhig denkenden, einsichtsvollen Mann, nur um das eine: Helfen Sie mir! Gehen Sie zu Ihrer Mutter, trachten Sie, die alte Dame zu überzeugen! Sprechen Sie auch mit Doktor Robinson! Werden Sie mir diese Bitte erfüllen?“

Hertton gab keine Antwort und schien auch die Hand, die sich ihm entgegenstreckte, nicht zu sehen: starr und unbeweglich sah er da, vor sich hin ins Leere blickend. Norbert aber empfand das tiefe Schweigen in diesem künstlich verdunkelten Zimmer sowie das sonderbare Verhalten des Malers als etwas Beklemmendes und Unheimliches.

„Dürfte ich Sie um Ihre Meinung über die ganze, seltsame Sache bitten?“ fragte er endlich nochmals.

„Um meine Meinung?“ — Damit fuhr Hertton auf aus seiner Verfunkenheit. — „O ja, gewiß! Aber bitte, lassen Sie mich diese Angelegenheit erst einmal ruhig überlegen! Ich bin im Augenblick so erstaunt, förmlich verwirrt; ich kann beim besten Willen keinen klaren Gedanken fassen.“

Er war aufgestanden, und Norbert blieb nichts anderes übrig, als daselbe zu tun, wobei er in der Lichtlosigkeit dieses ihm ganz fremden Raumes an eins der herumstehenden Möbel anstieß. (Fortsetzung folgt.)

notwendige Rückfragen und unter Umständen der Verlust der Zulassung vermieden wird. Namentlich die Anträge auf bevorzugte Zulassung sind nach den unter I gegebenen Gesichtspunkten eingehend zu begründen.

Die ordnungsmäßig ausgestellten Anträge sind schnellstmöglichst der zuständigen Bürgermeisterei einzureichen.

### 3. Begutachtung der Anträge.

#### a) für die Landwirtschaft:

Die Bürgermeistereien haben unter Zuziehung der örtlichen Wirtschaftsausschüsse die tatsächliche Richtigkeit der von den Antragstellern gemachten Angaben nachzuprüfen und sich eingehend dazu zu äußern, inwieweit die Anträge begründet sind und ob die bevorzugte Zulassung (vergl. oben I) ausgesprochen werden soll. Alsdann sind die Anträge an das Kreis- bzw. Landratsamt (Kriegswirtschaftsstelle) weiterzuleiten, das sie mit seiner Stellungnahme versteht und dem stellw. Generalkommando, Abt. VII — Kriegswirtschaftsamt — zu Frankfurt a. M. übersendet. Bei der Prüfung der Gesuche durch das Kreis- bzw. Landratsamt empfiehlt es sich dringend, die zuständigen Landwirtschaftskammern zu hören, oder Vertreter oder Beauftragte derselben zuzuziehen, falls dies ohne zu großen Zeitverlust geschehen kann. Die Mitwirkung der Landwirtschaftskammer ist umso wichtiger, als sie schon während des Krieges mit der Zuführung dienstunbrauchbarer Militärpferde befaßt war und infolgedessen ohne weiteres in der Lage ist, die wichtigen Angaben über während des Krieges erfolgte Zukaufe von Pferden nachzuprüfen.

#### b) für Industrie, Handel, Gewerbe usw.

Die Bürgermeistereien beschäftigen sich hier darauf, die Anträge auf die tatsächliche Richtigkeit der von den Antragstellern gemachten Angaben nachzuprüfen, und sie alsdann sofort an das Kreis- bzw. Landratsamt weiterzuleiten. Dort ist eine Sachverständigenkommission zu bilden, in welche Vertreter oder Beauftragte der Handels- und Handwerkskammern, die in Betracht kommenden Interessenverbände und Berufskreise, der Magistrate und der Stadtverwaltung usw. zu berufen sind. Die Zusammenfassung, welche im einzelnen den örtlichen Bedürfnissen anzupassen ist, dürfte zweckmäßigerweise je nach den Gewerbezweigen wechseln, welchen die einzelnen Antragsteller angehören. Diese Sachverständigenkommission hat die Anträge hinsichtlich ihrer Begründetheit und insbesondere hinsichtlich der Frage der bevorzugten Zulassung (vergl. oben I) eingehend zu begutachten. Nachdem das Kreis- bzw. Landratsamt seine Stellungnahme hinzugefügt hat, sind die Gesuche schnellstmöglichst dem Vordruck entsprechend der Kriegswirtschaftsstelle, Abt. VI in Frankfurt a. M. zu übersenden.

Der ganze Geschäftsgang ist mit möglicher Beschleunigung zu erledigen. Gleichwohl darf die Gründlichkeit der Prüfung darunter nicht leiden, da voraussichtlich die Anzahl der zur Verfügung stehenden Pferde nicht ausreichen wird, um den ganzen Bedarf zu decken. Namentlich die Anträge auf bevorzugte Zulassung bedürfen besonders eingehender Begutachtung.

### 4. Die Zulassungskarten werden vom stellw. Generalkommando, Abt. VII ausgestellt.

5. Ueber die Vornahme der Verschleppungen selbst erfolgt demnächst besondere Mitteilung.

Frankfurt a. M., den 11. November 1918.

Von Seiten des stellw. Generalkommandos

Für den Chef des Stabes.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 18. November 1918.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

Hunschede.

### Aufnahme der heimkehrenden Krieger.

Der Frieden naht. Mit Friedensschluß werden Millionen Kämpfer frei. Sie kehren heim und bedürfen der Arbeitsgelegenheit, um leben zu können. Wenn irgend jemand, so haben unsere Kämpfer ein heiliges Recht auf Arbeit und Brot für sich und ihre Familie. Die Industrie wird vielfach ohne Arbeit sein, die Landwirtschaft in der kälteren Winterzeit weniger Arbeitskräfte beanspruchen. Hier gibt es aber kein Überleben, kein Alkohl, kein Rechnen. Die Industrie öffnet die Türen und läßt die Maschinen laufen, auch ohne dringende Aufträge. Die Landwirtschaft darf und wird nicht zurückstehen. Rausche Bauern: „Dessinet Tür und Tor — und Herz — für die heimkehrenden Krieger!“

Die Gefangenen werden in wenigen Tagen ihre Arbeitsstellen verlassen, da gibt es Raum, aber nicht genug. Erklärt Euch bereit, über Eueren Bedarf hinaus heimkehrende Krieger aufzunehmen. Wer vor dem Kriege und während des Krieges keine männlichen Arbeiter beschäftigt hatte, der nehme vier Krieger. Der Verschleppungsbedarf für die Heimkehrenden wird Euch belassen und, soweit nötig, gegeben werden. Es werden nur Krieger zu Euch kommen, die aus der Landwirtschaft stammen oder doch von landwirtschaftlichen Arbeiten etwas verstehen. Beschäftigt sie, so gut Ihr könnt. Es ist ja während des Krieges allzuviel liegen geblieben und nun gilt es, Lebensmittel zu erzeugen, so viel, als der Boden nur hergeben kann. Die Welt hungert und unser Volk darf nicht verhungern. Hunger bedeutet Umsturz alles Bestehenden, Umsturz bedeutet Wille und Schändung, Elend, Verwundung und Tod. Die Männer, die zu Euch kommen, werden den Herd, der ihnen eine Gast- und Arbeitsstätte gibt schützen gegen Wille und drohendes Unrecht jeder Art. Nehmt sie auf in Eueren Kreis und in Euerer Familie. Wenn alle ihre Schuldigkeit tun, dann wird das große Werk gelingen, dann wird das deutsche Volk sich durchringen und emporringen zu neuem, starkem Leben.

Anmeldungen über die Anzahl der aufzunehmenden Krieger sind bei den Wirtschaftsausschüssen anzubringen,

damit diese sie durch die Kriegswirtschaftsstellen herbeileiten können.

Landwirtschafts-Kammer für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehende Bekanntmachung bitten wir umgehend zur Kenntnis der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu bringen.

Anmeldungen über die Zahl der aufzunehmenden rückkehrenden Krieger bitten wir uns bis spätestens zum 26. d. Mts. unter Angabe des Arbeitgeberbesitzanteils.

St. Goarshausen, den 18. November 1918.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

Hunschede.

### Hindenburg gehört dem Volke.

Kassel, 18. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat veröffentlicht zur Uebersiedelung des Hauptquartiers nach Kassel folgende Erklärung:

Mitbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Abrüstung unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere, er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichtenfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutze! Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird, und daß er vor der Belästigung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat:

Grzofinski.

### Herr v. Payer scheidet aus dem politischen Leben.

Der bisherige Vizelandrat v. Payer wird der „Tägl. Rundsch.“ zufolge aus dem politischen Leben ausscheiden. Er hat den Wunsch geäußert, bei den bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung nicht mehr als Kandidat aufgestellt zu werden. Diesem Wunsche hat die Fortschrittliche Volkspartei Rechnung getragen.

Berlin, 18. Nov. Es wird darauf hingewiesen, daß die bestehenden Gesetze und Verordnungen, soweit sie nicht ausdrücklich durch die Regierung aufgehoben sind, in Kraft bleiben und von jedermann zu beobachten sind, wie auch jedermann im ungehinderten Genuß der ihm dadurch gewährten Rechte verbleibt. Danach besteht für alle Staatsangehörigen die Verpflichtung zur Entrichtung der bisherigen Steuern und Abgaben unverändert fort.

Im Namen der preussischen Regierung:

Breitscheid, Dr. Südekum.

### Der Achtstundentag.

Berlin, 18. Nov. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten teilt mit: 1. In den Haupt- und Nebenwerkstätten sowie den übrigen fabriklartigen Betrieben der Staatseisenbahnverwaltung, ferner für jede der fabriklartigen ähnliche ununterbrochene Tätigkeit in den Staatseisenbahnbetrieben wird sofort die achtstündige Arbeitszeit eingeführt. 2. In allen Dienstzweigen der Staatseisenbahnverwaltung ist die tägliche Dienstdauer für Beamte und Arbeiter um eine Stunde, jedoch nicht unter acht Stunden zu kürzen, sobald die Anforderungen des Dienstes dies irgend zulassen. Der anzustrebende Zustand ist auch hier, daß die reine Arbeitszeit jedes Bediensteten nur acht Stunden beträgt. 3. Mit der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit soll keine Schwächung des Arbeitsverdienstes verbunden sein.

### Appell der Metallarbeiter.

Berlin, 18. Nov. Im Interesse der Beseitigung der Hemmnisse der öffentlichen Verkehrseinrichtungen richtet der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einen Aufruf an die Arbeiterschaft, in dem es heißt:

Besonders Kesselschmiede und Maschinenschlosser befinden sich heute noch in Betrieben für Heeresbedarf, viele von ihnen können heute volkswirtschaftlich wichtigere Arbeit leisten. An sie ergeht der Ruf: Hinein in die Lokomotiv- und Eisenbahnwerkstätten! Hier winkt dauernde und auch lohnende Beschäftigung.

### Die wirtschaftliche Demobilisierung.

Der Regierungspräsident ist als Demobilisationskommissar für das Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt worden. Ihm steht der Bezirksrat zur Seite, der aus Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Gewerkschaften, sowie der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte zusammengesetzt ist. Die Geschäftsstuben des Demobilisationskommissars befinden sich im Regierungsgebäude in der Bahnhofstraße zu Wiesbaden.

Von dem Demobilisationskommissar werden nur die allgemeinen Fragen der Demobilisierung für den Regierungsbezirk bearbeitet, namentlich die Richtlinien angegeben, um die gesamte Bewegung zunächst in die richtigen Bahnen zu leiten.

Die Einzelausführung der wirtschaftlichen Demobilisierung liegt den Demobilisationsausschüssen ob, die für die Stadt- und Landkreise unter Vorsitz der Oberbürgermeister und Landräte gebildet sind. In diesen Ausschüssen sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl vertreten.

Ziel der wirtschaftlichen Demobilisierung ist die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens, namentlich Entlassung von Soldaten, Unterbringung in Primat und Arbeit, Regelung der Arbeitszeit, Einnahme, Steuerung der Arbeit, Inangabringung der Betriebe, Rohstoffwirtschaft, Notstandsarbeiten, Erwerbslosenfürsorge.

Anfragen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Demobilisierung sind nicht an den Demobilisationskommissar

sondern an die Demobilisationsausschüsse oder ihre Vorstände zu richten, da diese wie bemerkt, die eigentliche Detailarbeit verrichten und vom Demobilisationskommissar zu vorläufigen Regelungen ermächtigt sind.

Berlin, 18. Nov. Zu den Verordnungen, die mit der Proklamation der persönlichen Freiheit durch die neue Regierung wegfallen, gehört auch das Verbot der Tanzbelustigungen. Wie die „B. Z. am Mittag“ erzählt, wird eine ausdrückliche Aufhebung dieses Verbotes zwar nicht erfolgen, der Volkskommissar steht aber auf dem Standpunkt, daß diejenigen, die in diesen schweren Zeiten noch Sinn dafür haben, sich im Tanze zu drehen, nicht behindert werden sollen.

Berlin, 16. Nov. Die Ankündigung amerikanischer Zufuhren hat, wie in vielen anderen Artikeln, auch bei den Zigarrenhändlern zu Preisstürzen geführt. Zigarren, die gestern noch 1,20 Mark und mehr kosteten, sind heute mit 60 Pfg. ausgeschrieben und die Schaufenster sind seit längerer Zeit wieder gut gefüllt.

### Regierungsbezirkswesen?

Berlin, 15. Nov. Die „Freiheit“ meldet: Wie wir hören, werden die Vorarbeiten für den Entwurf der Wahlkreis-einteilung zur verfassunggebenden Nationalversammlung bereits im Reichsamt des Innern begonnen. Man nimmt an, daß in Preußen die bisherigen Regierungsbezirke die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlrecht vorzunehmenden Wahlen bilden werden.

### Wilde Soldatenräte.

In einer Reihe von Orten, in denen sich keine Garnisonen befinden, haben sich aus einzelnen Soldaten sogenannte „Soldatenräte“ gebildet. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat bestimmt, daß Soldatenräte nur an Orten zu bilden sind, an denen sich eine Garnison befindet. In den übrigen Orten sind entsprechend der Zusammenfassung der Bevölkerung Arbeiter- und Bauernräte zu bilden.

### Zum Tode Dr. Viktor Adlers.

Wien, 16. Nov. Im Namen der deutschen Botschaft wurde gestern am Sarge des verstorbenen Ministers des Innern der deutsch-österreichischen Regierung, Dr. Viktor Adler, ein kostbarer Kranz mit großen schwarzen Schleifen niedergelegt.

### Die ehemalige Kaiserin und Kronprinzessin.

Die Kaiserin wird, wie aus Potsdam verlautet, in aller nächster Zeit das Neue Palais verlassen und sich nach Holland begeben. Von Seiten der neuen Regierung steht der Abreise der Kaiserin nichts im Wege. Der Potsdamer A. u. S.-R. hat sowohl der Kaiserin, wie auch der Kronprinzessin je einen Extrazug zur Verfügung gestellt. Es ist ihnen gestattet worden, von ihrem persönlichen Eigentum soviel mitzunehmen wie sie wollen. Das übrige persönliche Eigentum wird vom A. u. S.-R. sichergestellt.

Die Kaiserin, die noch immer unter Herzbeschwerden zu leiden hat, fügt sich in die veränderten Verhältnisse mit bemerkenswerter Ruhe. Sie hat wiederholt den Herren des A. u. S.-R., unter denen sich übrigens ein früherer Flügeladjutant Oberst von Hahse befindet, ihren Dank für die entgegenkommende Erledigung ihrer Angelegenheiten ausgesprochen.

Die Kronprinzessin ist mit ihren sechs Kindern wieder nach ihrem Besitztum Cäcilienhof übergesiedelt. Auch sie dürfte in den nächsten Tagen Deutschland verlassen. Gestern abend hielt die Kronprinzessin im Cäcilienhof eine allgemeine Andacht ab, an der sämtliche Hofangestellten teilnahmen. Nach Schluß dieser Andacht verabschiedete sie sich durch Handschlag von den Angestellten. Sie wird sich mit ihren Kindern wahrscheinlich nach Kopenhagen begeben, wo sie bei ihrer Schwester, der Königin von Dänemark, die gleich ihr eine geborene Herzogin von Mecklenburg ist, Aufnahme finden wird. Wie verlautet, soll sich auch ihre Mutter, die Großherzogin-Witwe Anastasia, in Dänemark aufhalten.

Ueber den zukünftigen Wohnsitz der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ist noch nichts Endgültiges festgestellt. Prinz Eitel Friedrich ist von der Front nach Potsdam gekommen und hat mit den Leitern des dortigen A. u. S.-R. die Angelegenheiten besprochen. Er hat auch die Verhandlungen über die Ausreise der Kaiserin geführt.

Der Hofstaat und der kaiserliche Hofhalt sind von der neuen Regierung übernommen worden. Die Beamten und Angestellten sind vom A. u. S.-R. verpflichtet worden u. werden die Inventarisierung der Bestände vornehmen. Der Hofhalt wird wie der Hofstaat wohl dem Staatsoberhaupt, der von der Nationalversammlung gewählten Staatsform, zur Verfügung gestellt werden.

### Eine furchtbare Explosion in Belgien.

Amsterdam, 19. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Hamond in Belgien, daß dort Waggon eines Munitionszuges in Brand geraten sind und daß bei den darauf folgenden Explosionen 800 Menschen ums Leben gekommen sind. Die meisten Opfer sind deutsche Soldaten, aber auch holländische Soldaten wurden getötet. Nach einer weiteren Meldung spricht man von 1500 bis 2000 Toten. In Nord-Brabant kamen ungefähr 150 Tote und Verwundete an. Das Unglück ereignete sich um 11 Uhr nachts. Es heißt, daß Kinder in der Nähe des Munitionszuges mit Feuer spielten und dadurch die Explosion verursacht haben. Sechshundert holländische Soldaten sind zur Hilfeleistung nach Hamond abgegangen. Die durch die Explosion angerichtete Verwüstung ist unbeschreiblich.

Amsterdam, 19. Nov. Aus Antwerpen wird dem „Telegraaf“ gemeldet, daß in der Stadt beim Abzug der deutschen Truppen zu großen Plünderungen durch die einheimischen Bevölkerung kam. Nach einer anderen Meldung desselben Blattes haben in Brüssel der Nordbahnhof und der Zülp-Scharleer Bahnhof infolge Munitionsexplosionen in Brand.

## Aus Stadt und Kreis.

**Oberlahnstein, den 21. November.**

Die Stadtverordnetenversammlung vom Dienstag vormittag hatte laut Tagesordnung nur zwei Gegenstände aufzuweisen, nahm aber Dank umfangreicher Debatte beinahe zwei Stunden in Anspruch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die regelmäßige Ergänzungswahl der Kreisratsabgeordneten vorgenommen. Es traten aus der Herren Bürgermeister Schütz und Bauunternehmer Herr. Jos. Weil. Letzterer wurde wiedergewählt, für Herrn Schütz ging Herr Beigeordneter Herber als Kreisratsabgeordneter aus der Wahl hervor.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft Einrichtung elektrischen Betriebs in der Wasserversorgungsstation. Der durch den Kohlenmangel bedingte Gasmangel beginnt nach einem Bericht des Herrn Voß auch dem Wasserwerk gefährlich zu werden. Infolgedessen beschloß der Magistrat einen Elektromotor aufzustellen, der von der Firma Gause u. Godel für den Preis von 6300 in Dortmund übernommen wurde. Ein Lastkraftwagen dürfte bei der herrschenden Transportbeschwerden den Motor heranziehen und die Firma Mainkraftwerke soll mit der Montage beauftragt werden. Der hierzu vorliegende und von dem Vorsitzenden Prof. Dender zur Kenntnis gegebene Vortrag der Mainkraftwerke gab nun der Ausgangspunkt zu einer nicht sehr ergiebigen aber deshalb umso ausgedehnteren Debatte, an der auch der gerade anwesende Direktor der hiesigen Mainkraftwerke, Herr Lehorn, sich beteiligte, indem er einen Kommentar zu oben zitiertem Vortrag gab. Und schließlich mündete der Diskurs wieder in dem Magistratsbeschluss, der nunmehr unverändert angenommen wurde. Ein Antrag Herrn Kirchbergers, sich gegenüber den Mainkraftwerken in keiner Weise zu binden, wurde abgelehnt.

Die Beleuchtung im Krankenhaus wurde nach den Magistratsvorschlägen gutgeheißen.

Zu Beginn der Tagesordnung hatte Dr. Wilhelm gebeten das Hochstufalter für die Bürgerwehr von 60 auf 55 Jahre herabzusetzen. Herr Beigeordneter Herber verkannte die Anregung Herrn Dr. Wilhelms nicht, meinte jedoch, es handle sich ja doch nur bis zur Befreiung der Gegner und dann würden auch ältere Herren, die gesundheitlich nicht ganz auf dem Damm seien, wohlwollendst befreit.

Zum Schluß sprach Herr Kirchberger in sittlicher Enttätung gegen die Späßen der Etappe, die die ankommenden Kraftwagen umlagern und Lebensmittel aufzulaufen lassen. Demgegenüber vertrat Herr Klach den Standpunkt, daß es garnicht so verwerflich sei, wenn sich bedürftige Leute auf diese Weise etwas anzueignen suchten. Denn erstens käme es unserer Stadt zugute und zudem würden die Soldaten doch von hier aus in die Heimat fahren und es käme somit nichts um.

Damit war die Beratung zu Ende.

Ein Leben wie wir ein solches hier noch nie kennen lernten und auch nicht mehr erleben werden, herrschte gestern in unserer Stadt, deren Gebäude zum Grube der ständig ankommenden Truppen und Fahrzeuge fast ausnahmslos mit Fahnen geschmückt sind. Ein buntes, tolles Treiben, ein Getöse, daß die Häuser zitterten. Die ganze Stadt stinkt nach Benzol, dem Amdampf der mannigfaltigen Kraft- und Lastwagen. Dazwischen kam eine bageisiche Abteilung mit ihren bespannten Gepädwagen an. Auch die ersten Fußtruppen, die sich auf der Landstraße in der Gasse auf die Wagen geschwungen und mitführen, stellten sich ein.

Alle Schulen und leere Räume sind mit Truppen belegt. Einquartierung überall. Die hier beschäftigten kriegsgesangenen Engländer und Franzosen feiern Abschied und sind zum größten Teile heute früh, soweit selbige vorher noch nicht ausgerissen waren, in ihre Lager abtransportiert worden. Auf den Plätzen, wo die Wagen aufgestellt sind, entwickelt sich seit einigen Tagen ein Handel wie auf einem russischen Jahrmarkt. Die Soldaten machen sich leicht und verkaufen alles was nicht nützlich und nagest ist. Als Käufer waren gestern hunderte Leute von auswärts hier.

Leider hat sich gestern Nachmittag in dieses bunte Durcheinander ein sehr bedauerlicher Unfall eingeschlichen, bei dem Herr Lehrer Legendeder von hier sein Leben lassen mußte. Legendeder, der erst jetzt nach 4jährigem Dienste glücklich gesund nach Hause zurückgekehrt war, hatte Dienst bei der Quartierverteilung und fuhr in der Dunkelheit mit dem Auto eines Offiziers durch die obere Fräheiserstraße. Diese aus alten Köpfen und Unrat „billig“ hergestellte Straßenstrecke, die unserer Stadt seit Jahren alle Ehre macht, soll den Anlaß gegeben haben, daß das schnell fahrende Auto umschlug und Herrn Legendeder tötete. Der Offizier soll eine schwere Armverletzung davongetragen haben. Die weiteren Mitfahrenden hätten nur Löcher und Beulen an den Köpfen erlitten. Mit der schwerbetroffenen Familie betrauern ihn die lieben Kleinen seiner Klasse, die Kollegen und nicht zuletzt die marianische Kongregation, der er jahrelang Dirigent war. Durch seine Gewissenhaftigkeit, Lebenswürdigkeit und Treue gegen Gott und die Welt bleibt er für die Stadt, der er seit April 1905 ihr Lehrer war, im festen Angedenken.

Auf unserem Güterbahnhof werden die hier entladenen Wagen zu Hunderten in ganzen Güterzügen abtransportiert. Keine leichte Arbeit bei dem allgemeinen Wagonmangel. Unserem Herrgott muß man danken, daß zu einem solchen Betriebe das Wetter noch so günstig war.

Die ersten Feldtruppen. Wie der Kommandant von Coblenz bekannt gibt, treffen die ersten Feldtruppen am Sonntag, den 24. Novbr. morgens in Coblenz ein.

§§ Betr. Einquartierung. Es wird uns geschrieben: Bürger der Stadt haben in reiflicher Beratung ein Verfahren für die Einquartierung festgelegt, das den zurückkehrenden Kriegern gerecht wird und dabei die Lasten auf die Einwohnerschaft gleichmäßig verteilt. Aber der

beste Plan wird über den Haufen geworfen, wenn gegen diese Ordnung gestündigt wird. So haben Ortseingewiesene die einrückenden Truppen, vielleicht gegen deren Willen zunächst, in ihre Quartiere gezogen. Die Veranlassung dazu sind vielfach unlauterer Art, ist dabei doch die Möglichkeit gegeben, sich allerlei Dinge zu verschaffen, deren Abwehr rechtlich nicht abzuweisen ist. Solches Gebahren ist auf schärfste zu verurteilen; es heißt auch hier: „Und führe uns nicht in Versuchung.“ Quartierwirten dieser Art wird ohne jegliche Rücksicht die ursprünglich festgesetzte Zahl von Einquartierung zugewiesen. Auch „wilde“ Quartiermacher, die in der Stadt bereits eingekartiert waren, machen sich bemerkbar. Von jedem anständig und vernünftig denkenden Bewohner der Stadt wird erwartet, daß er sich der Quartierordnung fügt; es sei nochmals ausdrücklich betont: Jeder Bürger nimmt nur solche Soldaten auf, die ihm vom Quartiermacher zugeführt werden oder dessen Ausweis in Gestalt eines Quartierzettels vorzeigen können.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Wegen der hier zur Zeit herrschenden Kriegszustände fällt der Unterricht an vorgenannter Schule bis auf unbestimmte Zeit aus.

**Niederlahnstein, den 21. November.**

(1) Zur Heimkehr unserer Krieger wird uns geschrieben: Wir müssen nun täglich unsere heimkehrenden Truppen zurückerobern. So lange haben sie für uns Gefahr und Entbehrungen erduldet und wir danken ihnen, daß wir unsere Heimat erhalten haben. Diesem Dank müssen wir bei ihrer Heimkehr Ausdruck verleihen; dem Dank und auch der Freude, daß wir sie nun wieder bei uns haben. Vielen wird ja wohl ums Herz sein, wenn sie an ihre eigenen Lieben denken, die nicht mehr wiederkommen und auf vielen wird der Druck der Zeit lasten: aber das Alles muß zurücktreten. Unsere lieben heimkehrenden Soldaten haben allen Anspruch auf einen freudigen Empfang in der Heimat und die Heimat wird ihn ihnen bereiten.

(2) Mörderer angeschossen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden am Seldelungsweg in Coblenz-Mühl mehrere Personen von auswärts, die zum Zweck des Diebstahls angedrungen waren, von den Wachen angeschossen und zum Teil sehr schwer verletzt. Sie sehen außerdem strengster Bestrafung entgegen.

**Braubach, den 21. November.**

Ein Kaminbrand verursachte am Dienstag abend gegen 6 Uhr die Alarmierung der Feuerwehren nach der Untermarchstraße zum Hause Dorichsmer. Nachdem die Kaminwehr als erste alle Vorkehrungsregeln gegen ein Umsichgreifen getroffen hatte, konnten die Wehren alsbald abrücken. Ein Schaden ist nicht entstanden.

(3) Verschiedenes. Maurermeister und Landwirt Palm wird auf dem Bergfeld Silberpfel ein Leonomiegebäude errichten. Für eine bessere Ausnutzung des hoch gelegenen Feldes wäre damit gesorgt. — Gelegentlich einer größeren Versteigerung von Eichenlohrindenholz wurde das Kaster zu 20 Mark verkauft, ein verhältnismäßig geringer Preis. — Der neue Wein gelangt in den Wirtschaften für eine Mark 2 zwei Zehntel Liter zum Ausschank. — Der Wasserstand des Rheins ist so tief gefallen, daß der Braubacher Grund, eine feichte, lang gestreckte Stelle in der Strommitte, frei liegt. Die Tiefe in den Fahrinnen beträgt jetzt kaum mehr als 3 Meter. — In den letzten Nächten sank das Thermometer auf 3 Grad unter Null.

**St. Goarshausen, den 21. November.**

Versammlung. Am kommenden Sonntag findet dahier im Gasthaus „Zur Rheinlust“ eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, in der Herr Winterhaldendirektor Flad aus Wiesbaden einen Vortrag halten wird über „Zeitgemäße Fragen in der Landwirtschaft.“ Auch über die Wahl von Bauernräten in unserem Kreise wird man sich aussprechen und eventl. die Vorbereitungen dazu treffen. Ein guter Besuch dieser Versammlung ist deshalb nur zu wünschen.

## Aus Nah und fern.

Diez, 18. Nov. Das Radettenhaus Oranienstein wurde am 10. November aufgelöst. Die vorhandenen Anlagen sollen zu einem Krappelheim verwendet werden.

Mainz. Mehrere Mainzer Kirchen werden ausgeräumt, um als Quartier für durchziehende Truppen zu dienen. Hierunter befinden sich die Kirchen St. Ignaz, St. Emmeran, St. Stephan, St. Peter und St. Bonifat.

Mainz. Eine große Versteigerung ökonomischer Pferde wurde in der hiesigen Diagonerstraße abgehalten. Es kamen rund 400 Tiere, meist ungarischen oder russischen Schlags zum Ausgebot. Die gezahlten Preise schwankten zwischen dem Mindestsatz von 100 Mark bis zum erzielten Höchstpreis von 900 Mark. Die Gesamteinnahme dürfte sich auf nahezu 150 000 Mark belaufen. — Seit Sonntagvormittag steht auf dem Gouvernementsgebäude die rote Fahne.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Ständiger Flugzeugdienst im Bereich des 18. Armeekorps. Das Nachrichtenamt des Arbeiter- und Soldatenrats in Frankfurt a. M. macht bekannt, daß es von jetzt ab einen ständigen Flugzeugdienst für Nachrichtenverkehr zu dienstlichen Zwecken unterhält.

Griesheim, 17. Nov. Auf dem Fluggelände des Truppenübungsplatzes wurden durch die umherfliegenden Stücke eines explodierten Flugzeugs vier Knaben getötet.

Dresden, 17. Nov. Der neue Intendant der bisherigen Dresdener Hofbühne, Freiherr von der Gabelen, ist zurückgetreten. Seit gestern ist durch Verfügung des Reichspostamtes auch formell die Porto- und Telegrammfreiheit der regierenden Fürsten abgeschafft worden.

St. 18. Nov. Laut Rheinischer Zeitung sollte das Explosionsunglück in Köln-Bahn zweihundert Todesopfer. Ueber die Ursache ist nichts bekannt geworden.

## Zivilkleider aus Militärtuchen.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig zur Sicherstellung der Bekleidung für die Zivilbevölkerung beschlossen, daß die sogenannten Militär-Schneiderwerkstätten Leipzig-Gohlis, in denen rund 2000 Schneider beschäftigt sind, sofort die Herstellung von Kleidern für die Zivilbevölkerung in Angriff nehmen. In den Werken sind noch riesige Vorräte aller Art aufgestapelt.

## Letzte Meldungen.

Die Militärbestände für die durchmarschierenden Truppen.

Berlin, 20. Nov. Ueber die deutschen Militärbestände links des Rheins, namentlich soweit die Lebensmittel in Frage kommen, ist folgendes bestimmt worden:

„Die Lebensmittel stehen in erster Linie den durchmarschierenden Truppen zur Verfügung. Jeder Soldat erhält an Lebensmitteln so viel er tragen kann, d. h. also Verpflegung für mehrere Tage. Im übrigen soll der Abtransport sämtlicher Militärbestände unter Ausbietung aller Kräfte bis zum Räumungstermin soweit irgend möglich durchgeführt werden.“

Deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

Berlin, 20. Nov. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa meldet, vermehren sich infolge des aufgezogenen Abwehrbundes die Schwierigkeiten des deutschen Heeres trotz des bisher günstigen Wetters. Die Franzosen scheinen sich auf keine Verlängerung der Räumungsfrist einlassen zu wollen. Eine Katastrophe, d. h. die Auflösung des Heeres und jäggeloses Jährläuf unter Plünderung des Landes und bewaffneter Widerstand gegen den nachrückenden Feind kann jederzeit eintreten, namentlich wenn schlechtes Wetter eintritt.

## Bekanntmachungen.

An Stelle des verstorbenen Geheimen Justizrats Salomon ist der Bergwerksdirektor a. D. Karl Heberle dahier zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbegerichts Oberlahnstein gewählt und beauftragt worden.

Oberlahnstein, den 17. November 1918.

Der Magistrat.

H. B. Herber, Beigeordneter.

## Drei Arbeiter für die Gasanstalt

gesucht. Erfah. für die Gefangenen. Meldung auf der Gasanstalt.

Bei der am 18. November 1918 vorgenommenen Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung für die Wahlperiode 1919—1924 einschl. wurden mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt:

in der 2. Wählerabteilung: Eisenbahnportier Alb. Schöffner und Bäckermeister Johann Altmann,  
in der 2. Wählerabteilung: Bauunternehmer Johann Wirth und Bahnarbeiter Anton Wörge,  
in der 1. Wählerabteilung: Oberingenieur Georg Bega und Kaufmann J. C. Schmitt.

Bei den gleichzeitig vorgenommenen Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für den Rest der Wahlperiode 1914—1919 der 3. Klasse wurde

Fabrikmeister Wilhelm Pink und für den Rest der Wahlperiode 1910—1921 der 2. Klasse wurde

Schiffer und Gastwirt Josef Kraus

mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. August 1897 bringen wir hiermit das Ergebnis zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren binnen 2 Wochen vom 22. November cr. ab gerechnet von jedem Stimmberechtigten bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann.

Niederlahnstein, den 20. November 1918.

Der Magistrat Rodg.

## Bekanntmachung.

### Die Herbstbezirksversammlung

des 15. landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins findet am Sonntag, den 24. November 1918,

nachmittags 3 1/2 Uhr,

in St. Goarshausen Saal der Gastwirtschaft „Rheinlust“ statt.

Ich beehre mich, die Herren Mitglieder und Freunde des Vereins hierzu ergebenst einzuladen.

St. Goarshausen, den 18. November 1918.

15. landwirtschaftl. Bezirksverein

Der Vorsitzende:

Berg, Geh. Regierungsrat.

## Tagesordnung.

- 1) Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1919
- 2) Bewilligung eines Beitrags von 500 Mark an den Verein zur Förderung der Landwirtschaftswissenschaft.
- 3) Wahl der Rechnungsprüfungskommission zur Prüfung der Rechnung pro 1918.
- 4) Besprechung über Bildung von Bauernräten
- 5) Vortrag des Herrn Winterhaldendirektor Flad über „Zeitgemäße Fragen in der Landwirtschaft“.
- 6) Bericht über die Weideregeln, Referent: Herr Weidekommissar P. Harenfels.
- 7) Verschiedenes, sowie Aufnahme neuer Mitglieder.

## Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nacht 3 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

**Magdalena Pink geb. Schandry,**

Gehattin von Christlicher Joseph Pink,  
Mitglied mehrerer Bruderschaften,

nach kurzem mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden, gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:

der trauernde Gatte nebst Kinder und Angehörigen.

Oberlahnstein, Coblenz, Sachsenhausen, Niederrad, Niederlahnstein, den 19. November 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Novbr., nachmitt. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Rheinstr. 7 aus statt. Das Traueramt wird Freitag, den 22. Novbr., morgens 7 1/2 Uhr, abgehalten.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr mein lieber, unvergesslicher Gatte, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

**Herr Philipp Bär**

Kaufmann

nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, im Alter von 31 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Leni Bär geb. Rath,  
Familie Wilhelm Bär,  
Familie Lorenz Rath Wwe.

Niederlahnstein, Birges und im Felde, 20. Novbr. 1918.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. November, nachmittags 4 Uhr, von Gartenstr. 1 aus statt. Die Exequien werden Samstag Morgen 7 1/2 Uhr abgehalten.

## Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

**Bäckermeister Jakob Zipp**

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir der Bäcker-Innung, dem Turn-Verein, Krieger-Verein „Rameradschaft“, sowie den Kranz- und hl. Messespensern.

In tiefer Trauer:

Frau Jakob Zipp geb. Born  
nebst Kindern und Angehörigen.

Oberlahnstein, den 19. November 1918.

## Heil-Institut

für  
**Haut- und  
Geschlechtskrankheiten**

**Coblenz, Burgstr. 6 I.**

Habe meine Praxis wieder eröffnet.

**Heinr. Specht.**

Garantiert reingemahlener

**Pfeffer, Muskat,**

**Nelken, Zimmt**

frisch eingetroffen

**Aug. Gram, Braubach**

**Klavier, gutes**

zu verkaufen. Zu erfragen in

der Geschäftsstelle.

## M.-Ges.-Verein „Frohmann“

Oberlahnstein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben der  
**Chefrau unseres Ehrenmitgliedes Josef Pink**  
geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Freitag, 22. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr statt und werden die Mitglieder gebeten, sich an der Beerdigung vollzählig zu beteiligen. Antreten um 3 Uhr im Vereinslokale „Zur Rheinschiffahrt“.

Der Vorstand.

## Hugo Kievenheim

Coblenz, Löhrrstraße 11

neben dem roten Rad :: Fernsprecher 1372  
empfiehlt

## Waschmaschinen aller Art

wie:

Schwede's Schnellwäscher, Schwede's Karin, Schwede's Kriegswaschmaschine, Schmidt's Rotation, Schmidt's Hebel, Schmidt's Querhebel, Schmidt's Pendel-Waschmaschine, sowie John's Bolldampf u. Weber's Schneewittchen

## 3 Fahrkühle

(hier von 2 frachtbar)  
sowie 3 Kinder  
wegen Sterbefall sofort zu verkaufen  
**Frau Jakob Zipp,**  
Oberlahnstein

## Eine Küferkarre

gegen einen Handleiterwagen und 6 Säcke zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

## Einige Maurer und Arbeiter

gesucht. Zu melden, Hafen  
**Oberlahnstein.**  
Baugesellschaft J. Wirth,  
Niederlahnstein.

## 1 Speicherzimmer

zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. **Niederlahnstein,**  
Marktstraße 78.

## Echte Haarpfeile

Montag  
von Bahnhof Niederlahnstein bis  
Sauerstraße verkaufen. Der ehrliche  
Fischer wird gebeten dieselbe gegen  
Belohnung abzugeben. Wo  
sagt die Geschäftsstelle.

## Gründl. konservat. Klavierunterricht

wird erteilt. Offerten unter Nr.  
2278 an die Geschäftsstelle.

Tüchtigen

## Maschinisten

gesucht. **Gesam. Helbach,**  
O. m. d. S.

Tüchtiges

## Hausmädchen

und junges Mädchen, das gut  
angelehrt werden möchte, für guten  
Lohn gesucht.

**Auguste Viktoria-Stift**  
**Oberlahnstein.**

## Tüchtiges, selbständiges Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.  
**Frau Jean Engel, Braubach.**

Tüchtiges

## Mädchen

sofort gesucht. Zu sprechen 8 bis  
10 Uhr **Frau General Schmidt,**  
Koblenz, Dorschheim, Kohl. Str. 20 I

Das Exequienamt für die verstorbene  
**Leni Joß** wird Freitag Morgen 6 1/2  
Uhr abgehalten.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Tochter, Schwester, Nichte und Tante,

Fräulein

**Helene Neis**

sagen wir Allen, ganz besonders den liebevollen Kranz- und hl. Messespensern unsern herzlichsten Dank.

**Familie Wilhelm Neis.**

Niederlahnstein, den 20. Novbr. 1918.

## Dankagung.

Für die uns anlässlich des schweren Verlustes meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders, des

**Vizefeldwebels Josef Schmidt**

bewiesene Teilnahme sagen wir Allen, besonders der Firma C. S. Schmidt, dem Männer-Gesangsverein „Sängerlust“, den Spendern hl. Messen und den Teilnehmern an dem Seelenamt unsern innigsten Dank.

**Frau Wwe. Josef Schmidt geb. Doy**  
nebst Angehörigen.

Niederlahnstein, den 20. Novbr. 1918.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Töchterchens, Schwesterchens und Enkelchens

**Leni**

sagen wir Allen, besonders den Kranz- und Blumenspendern unsern herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Lokomotivführer Joh. Schmelbert u. Frau**  
**Auguste geb. Kunkel.**

Oberlahnstein, den 19. Novbr. 1918.

## Dankagung:

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben treubeforgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Katharina Ems geb. Dehe**

sprechen wir hiermit Allen, ganz besonders den Kranzspendern, unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 20. November 1918.

## Gewerbliche Fortbildungsschule

Oberlahnstein.

Der Unterricht fällt in allen Klassen bis auf weiteres aus.

Mit der Wiederaufnahme des Unterrichts tritt infolge der durch den Waffenstillstand veränderten Arbeitsverhältnisse ein neuer Unterrichtsplan in Kraft, insbesondere fallen die beiden Klassen für die Tag- und Nachschichtarbeiter fort und außerdem kommt voraussichtlich auch der Unterricht am Samstagabend wieder in Wegfall.

Der Schulpflicht.